

Neue Zürcher Zeitung; 25.10.2011; Ausgaben-Nr. 249; Seite 10

Schweiz (il)

Viele Frauen haben sich gut geschlagen

Der Anteil der neugewählten Nationalrätinnen liegt aber unter dem bisherigen Frauenanteil

Claudia Schoch (cs)

Der Frauenanteil unter den Neugewählten liegt zwar unter jenem im bisherigen Nationalrat. Vielen Frauen gelang es aber, sich gegenüber ihren männlichen Kollegen gut zu placieren.

cs. · Zwei der glanzvollsten Wahlergebnisse erreichten am Wochenende zwei Frauen in den Ausmarchungen um einen Ständeratssitz: Die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter (fdp.) übertraf das absolute Mehr bei weitem und erzielte das mit Abstand beste je in St. Gallen erreichte Resultat. Im Aargau tat es ihr die 34-jährige SP-Kandidatin Pascale Bruderer fast gleich. Auch sie erreichte das absolute Mehr im ersten Wahlgang mühelos. Beide traten als neue Kandidatinnen an. Beide deplacierten bisherige erfahrene Standesvertreter beziehungsweise -vertreterinnen. Bruderer hatte ihr politisches Können als Nationalrätin sowie als Präsidentin der grossen Kammer unter Beweis gestellt. Keller-Sutter gilt in ihrem Kanton als kompetente und charismatische Regierungsrätin. Auch die ehemalige Regierungsrätin und grünliberale Zürcher Ständerätin Verena Diener katapultierte sich an die Spitze der Kandidaten für das «Stöckli». Sie wird sich aber einem zweiten Wahlgang stellen müssen.

Doch nicht nur in den Ständeratswahlen machten Frauen mit besonderer Ausstrahlung gute Figur. Auch unter den in den Nationalrat Gewählten haben sich etliche Kandidatinnen gut geschlagen. So holte in Zürich Natalie Rickli (svp.) mehr Stimmen als der SVP-Chefstratege Christoph Blocher. CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (Zürich) überrundete ihren Parteikollegen Urs Hany, wobei dieser auch für den Ständerat kandidiert hatte. Bei der Berner SP positionierten sich drei bisherige Nationalrätinnen an der Spitze vor ihren männlichen Genossen.

Die neue Frauenvertretung wird in der grossen Kammer mit 27 oder 27,5 Prozent (Losentscheid im Tessin) fast gleich sein wie nach der Wahl vor vier Jahren (57 Abgeordnete, 28,5 Prozent). Da sich im Laufe der vergangenen Legislatur der Frauenanteil bis 2011 auf 60 Nationalrätinnen und damit auf 30 Prozent erhöht hatte, bedeutet der vorläufige Wahlausgang einen Rückschlag, der sich aber noch ändern kann. Es sind noch Verschiebungen durch die Ständeratswahlen zu erwarten. Der Frauenanteil unter den in die grosse Kammer Neugewählten liegt mit einer Quote von 25,8 bzw. 27,3 Prozent dabei noch etwas tiefer.

Die SDA hat errechnet, dass mit 1135 Frauen, die sich der Wahl stellten, der Anteil der Kandidatinnen 2011 mit 32,7 Prozent unter demjenigen von 2007 lag, der sich vor vier Jahren auf 35,2 Prozent belief. Dieser bedeutete den höchsten Prozentsatz seit Einführung des Frauenstimmrechts vor 40 Jahren